

DIE NORDDEUTSCHE

TAGESZEITUNG FÜR VEGESACK · BLUMENTHAL
BURGLESUM · RITTERHUDE · SCHWANEWEDE · LEMWERDER · BERNE

FREITAG, 22. JANUAR 2021 | NR. 18 | REGIONALAUSGABE

Mehr Infizierte im Bremer Norden

Blumenthal an der Spitze

VON ALJOSCHA-MARCELLO DOHME

Bremen-Nord/Landkreise Osterholz und Wesermarsch. Die Zahl der nachweislich mit dem Coronavirus infizierten Menschen im Bremer Norden ist wieder gestiegen. Das geht aus einer Statistik hervor, die das Gesundheitsressort nun veröffentlicht hat. Demnach gibt es in keinem anderen Stadtteil in Bremen so viele Erkrankte wie in Blumenthal. In den ersten beiden Kalenderwochen des Jahres wurden dort 3,18 Fälle pro 1000 Einwohner registriert. Zum Vergleich: In den Kalenderwochen 52 und 53 (21. Dezember bis 3. Januar) lag der Wert bei 1,79.

Auch in Vegesack gibt es wieder mehr Infizierte. Dort stieg der Wert leicht von 2,65 (Kalenderwochen 52 und 53) Fällen pro 1000 Einwohner auf 2,68 (Kalenderwochen 1 und 2). Einzig Burglesum meldete rückläufige Infektionszahlen. Dort wurden in den vergangenen beiden Wochen 1,62 Fälle je 1000 Einwohner registriert. In den Kalenderwochen 52 und 53 lag der Wert noch bei 1,71. Die wenigsten Infizierten in der Hansestadt gab es wieder in Borgfeld mit 0,98 Fällen pro 1000 Einwohner. Für die Stadtteile Häfen, Seehausen, Strom und Blockland hat die Gesundheitsbehörde erneut keine Zahlen veröffentlicht und beruft sich dabei auf datenschutzrechtliche Gründe.

Der Kreis Osterholz meldete am Donnerstag 19 Neuinfektionen mit dem Coronavirus. Damit gelten aktuell 84 Personen als aktiv infiziert, davon werden drei stationär behandelt, die übrigen befinden sich in häuslicher Quarantäne. In Schwanewede sind zurzeit 19 Personen (minus eins) erkrankt, in Ritterhude sind es zwölf (unverändert). Der vom Land Niedersachsen ermittelte Sieben-Tage-Inzidenzwert für den Landkreis Osterholz ist am Donnerstag leicht gestiegen und liegt nun bei 50,0.

In der Wesermarsch haben sich 15 weitere Menschen mit dem Virus infiziert. Wie der Landkreis am Donnerstag mitteilte, gelten derzeit 286 Menschen als erkrankt, davon leben 23 in Berne (unverändert) und sieben in Lemwerder (unverändert). Der Inzidenzwert für die Wesermarsch stieg am Donnerstag auf 180,6. Am Mittwoch lag der Wert noch bei 144,5.

Deich an der Lesum wird erneuert

Bremen-Nord. Rund 13 Millionen Euro reserviert Bremen für den nächsten Abschnitt des Generalplans Küstenschutz. Dieses dritte Kapitel, mit dem Bund und Länder auf den steigenden Meeresspiegel reagieren, nimmt die Nebenflüsse in den Blick: Lesum, Wümme, Ochtmund und Geeste. Alle Deiche sind zunächst genau ausgemessen worden. Zum Beispiel müssen ab 2025 rund 3,8 Kilometer Deich an der Lesum erneuert werden. Als Basis für die nächsten Schritte sind die Deiche der genannten Flüsse auf einer Länge von 32,2 Kilometern in den Generalplan III untersucht worden – genauer an der Lesum 7,6 Kilometer Deich, an der Geeste 2,3, an der Wümme 14,5 Kilometer und an der Ochtmund 7,8 Kilometer. Wenn die Experten etwas zu beanstanden hatten, waren es meist zu steile Böschungen, die nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen, heißt es aus dem Klimaschutzressort.

Mehr zum Thema in der Hauptausgabe des WESER-KURIER auf Seite 10.

Imposanter Einblick ins Schwimmdock

Detlef Both ist ein Foto vom geöffneten Schwimmdock der Lürssen-Werft in Vegesack gelungen. Zu sehen ist auf seinem Foto das komplette Schiff, das er als die 142 Meter lange Superjacht „Nord“ identifiziert hat. „Ich habe das Bild am Nachmittag des 20. Januar von der Weserpromenade in Vegesack aus aufgenommen“, verrät Both. „Ich fotografierte mit einer Olympus Systemkamera und habe in diesem Fall ein Leica-Teleobjektiv verwendet.“

TEXT: BJ/FOTO: DETLEF BOTH



Sie saß drei Monate in der Todeszelle

Initiative Nordbremer Bürger gegen den Krieg will mit Stolperstein an NS-Opfer Luise Röhrs aus Farge erinnern

VON KLAUS GRUNEWALD

Farge. Der Dienstagvormittag ist für Gerd-Rolf Rosenberger zurzeit fest verplant. Dann begibt sich der Mitorganisator der Initiative Nordbremer Bürger gegen den Krieg in die Vegesacker Fußgängerzone, diskutiert mit Passanten über die Gräueltaten des Hitler-Faschismus und sammelt Unterschriften für einen „Stolperstein“, der an die Fargerin Luise Röhrs erinnern soll. Sie war von der deutschen Kriegsjustiz wegen Wehrkraftzersetzung zunächst zum Tode und später zu langjähriger Haft verurteilt worden.

„Stolpersteine“ ist ein Projekt des Kölner Bildhauers und Aktionskünstlers Gunter Demnig und soll gegen das Vergessen wirken. Seit dem Jahr 1995 macht er mit den in den Boden verankerten zehn mal zehn Zentimeter großen Betonquadern samt Messingtafeln auf Opfer der NS-Gewaltherrschaft aufmerksam. Die Inschriften der Ta-

feln geben Auskunft über Namen, Alter und Schicksal der Betroffenen. Ihre Erinnerungssteine sind dort zu finden, wo sie zuletzt gewohnt haben.

Luise Röhrs lebte in der Rekumer Straße 181. Sie war im Juli 1944 als Luftwaffenhel-

„Schade, dass das nicht geklappt hat, dann hätte es vielleicht Frieden gegeben.“

Luise Röhrs

ferin in Bassum stationiert und soll nach dem fehlgeschlagenen Attentat auf Hitler am 20. Juli sinngemäß gesagt haben: „Schade, dass das nicht geklappt hat, dann hätte es vielleicht Frieden gegeben.“ Röhrs wurde denunziert und musste sich am 26. Juli 1944 vor dem Feldgericht der 2. Jagddivision verantworten. Den Vorsitz hatte ein Kriegsgeschworenrat namens Dr. Struck, der Luise Röhrs zum Tode verurteilte.

Rund ein Vierteljahr lang wartete die Fargerin auf ihre Hinrichtung, dann wandelte Reichsmarschall Hermann Göring die Todesstrafe in eine zehnjährige Haft um. Luise Röhrs wurde ins Zuchthaus Lübeck-Lauerhof verlegt. Nachdem britische Besatzungssoldaten in der Hansestadt an der Trave einmarschiert waren, öffneten sich die

Gefängnistore für die junge Frau schließlich am 13. Mai 1945. Vier Jahre später erhielt sie zwar eine einmalige Zahlung als Haftentschädigung, als Opfer des Nationalsozialismus erkannte das Bremer Landesamt für Wiedergutmachung sie aber erst 1991 an, fortan bekam sie eine kleine Rente. An den Folgen ihrer Haft in der Todeszelle aber litt Luise Röhrs noch lange nach Ende des Zweiten Weltkriegs.

1990 war sie im Alter von 77 Jahren zur 2. Vorsitzenden der „Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz“ gewählt worden, die 23 ehemalige Deserteure mit dem Nordbremer Ludwig Baumann an der Spitze gegründet hatten. Im vergangenen Jahr nahm sich Luise Röhrs wegen einer schweren Krankheit das Leben.

Die Initiative Nordbremer Bürger gegen den Krieg will nun nach den Worten von Gerd-Rolf Rosenberger zunächst bis Ende März Unterschriften für einen Bürgerantrag mit der Forderung sammeln, zur Erinnerung an Luise Röhrs nicht nur einen Stolperstein zu setzen, sondern auch eine Straße nach ihr zu benennen. Bisher hat Rosenberger 84 Unterzeichner gewonnen, die das Stolperstein-Projekt unterstützen. Unter ihnen der ehemalige stellvertretende Direktor der Oberschule Sandwehen, Jürgen Meyerkord, der frühere Blumenthaler Ortsamtsleiter Peter Nowack, die Leiterin des Jugendfreizeitheim Vegesack, Thea Fabri, sowie Martin Mader, Geschäftsführer der Buchhandlung Otto&Sohn.

Die Listen mit den Namen der Bürger, die das Vorhaben der Nordbremer Initiative unterstützen, gehen an den Beirat Blumenthal sowie an die Landeszentrale für politische Bildung Bremen. Sie fungiert im kleinsten Bundesland zusammen mit dem Verein „Erinnern für die Zukunft“ als Träger des Projekts „Stolpersteine“.

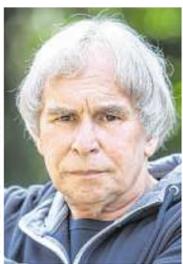
Die Stolpersteine, die über Patenschaften finanziert würden, seien bei den Bremer Bürgern auf eine positive Resonanz gestoßen, heißt es in einer Verlautbarung der Landeszentrale für politische Bildung. Bislang habe der Kölner Gunter Demnig laut Tobias Peters, Referent für Publikationen, Kultur und Geschichte bei der Landeszentrale, insgesamt rund 75.000 Stolpersteine in Deutschland sowie dem europäischen Ausland verlegt. Davon befinden sich 727 in der Hansestadt, darunter 72 in Bremen-Nord: 45 in Vegesack, 25 in Blumenthal und zwei in Burglesum.



Der Mann hinter dem Gedächtnisprojekt: Gunter Demnig aus Köln hat auch schon in Bremen „Stolpersteine“ verlegt.

Gerd-Rolf Rosenberger sammelt Unterschriften für eine Straßenbenennung in Gedenken an NS-Opfer Luise Röhrs.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK



ANZEIGE

Ich wohne, wie es mir gefällt!

Flexible Decken bieten Modernisierern viel Gestaltungsfreiheit

Nirgendwo lässt sich das eigene Selbst so gut verwirklichen wie zu Hause. Nur daheim kann man sich bei Einrichtung und Gestaltung richtig austoben – und muss das sogar tun, um sich rundum wohlfühlen zu können. Und womit ließe sich den Wohnräumen besser der persönliche Stempel aufdrücken als mit einer individuell designten Decke? Seit nunmehr über 35 Jahren stellt PLAMECO flexible Zimmerdecken her, die in verschiedenen Farben und mit vielen unterschiedlichen Designs eine gute Figur machen. Ob matt, glänzend oder mit Zierprofilen, ganz schlicht oder mit integrierten Spots: Die flexiblen Decken sind derart vielseitig, dass sie harmonisch zu jedem Wohnstil passen. Wohn-, Schlaf- und Esszimmer sowie Küche, Flur und Bad erhalten damit je ein neues Gesicht. Wie die elastischen Decken an die Decke kommen?



Die Profis von PLAMECO montieren sie unterhalb der vorhandenen Decke, sodass Holzverkleidungen, Tapeten und Co gar nicht entfernt werden müssen. Dreck und Schmutz halten sich dabei in Grenzen, sodass die Bewohner ihre Möbel lediglich mit einer Plane schützen müssen. In kurzer Zeit und ohne Lärm sind die flexiblen Zimmerdecken montiert. Die LED-Spots lassen sich übrigens an jeder Stelle einbauen: Kabel verschwinden unter der neuen Decke. Mehr unter www.plameco.de/bremen.

Mehr Informationen zur kreativen Gestaltung Ihrer Decke erhalten Sie bei der Deckenschau von Sa., 23.01. bis So., 24.01. in der Zeit von 11:00 – 16:00 beim PLAMECO-Fachbetrieb Tischlerei Brokmann in Bremerhaven, Alte Geesteschleife 2a.

Einladung zu DECKENSCHAU
Samstag 23.01. bis Sonntag 24.01.21
11:00 – 16:00 Uhr
Beratung vor Ort? Dann gleich anrufen!
0471 9716255

Mit PLAMECO Träume verwirklichen!

PLAMECO DECKEN

Plameco-Fachbetrieb Tischlerei Brokmann
Alte Geesteschleife 2a, 27576 Bremerhaven
www.plameco.de/bremerhaven
Außerhalb der gesetzl. Öffnungszeiten keine Beratung, kein Verkauf!